

Ergebnis:
Dienstag, Donnerstag und Samstag;
Sommerzeitpreis:
Siedlung, 1 M.
all. Bringerlohn.
Durch die Post be-
vietjährlich
1 M. zgl. Versand.
geld.

Aufzeigen
losten die Kleinspalt.
Beitzeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Säulen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Jäger in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Willy Jäger, Sackgasse 2.

Nr. 122

Dienstag, den 17. Oktober 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Musterung der seither dauernd Untauglichen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geboren sind, ferner der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 u. 1898, sowie der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 u. 1896, findet seit 1916 in Wiesbaden "Zum roten Hof", Goldgasse 4, wie folgt statt:

Am Samstag, den 21. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 aus Bierstadt, Dohheim, Eddersheim und Erbenheim.

Am Donnerstag, den 26. Oktober 1916, sämtliche Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897 aus Bierstadt, Breckenheim, Dohheim, Diederbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Eddersheim, Hochheim, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Niedenau, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg und Sulzbach.

Am Freitag, den 27. Oktober 1916, die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 aus Wicker und Wildsachsen, sowie sämtliche Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 und 1896 aus sämtlichen Gemeinden und ferner die früher dauernd Untauglichen des Geburtsjahrganges 1874 aus sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Am Samstag, den 28. Oktober 1916, die früher dauernd Untauglichen der Geburtsjahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873 und 1875 aus sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Die Betroffenen haben sich pünktlich um 7/8 Uhr vormittags in einem und nächsten Ruhland zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erreichen verhindert ist, hat ein beidseitig beglaubigtes ärztliches Attest einzurichten. Unpünktliches Auftreten und Fehlen ohne genügend Entschuldigung wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Durch den Zivilvorsitzenden (Landrat hier) dürfen auf Grund mit Dienststempel versehenen Bezeugnissen beamteter Ärzte oder anderen Ärzten, Rervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen". Wiesbaden, den 9. Oktober 1916.

Der Zivilvorsitzende
der Erholungskommission des Landkreises Wiesbaden.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 12. Okt. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsbestellung und die Einbringung der Ernte 1916 führte nur dadurch ermöglichten lassen, daß das Stellvertretende Generalkommando in seinem Pferdebezirk — dem Großherzogtum Hessen, Dill-, Rethingau-, Untertaunus-, Obertaunus- und Oberlahnbezirk, den Kreisen Biedenkopf, Wehlau, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Lich a. M., Usingen, Hanau, Fulda, Gelnhausen, Schilichingen, Hünfeld, Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchhain, Ziegenhain — durch verfügbaren Pferde (zur Einbringung der Ernte waren über 1150) ausgeliehen hat. Dieses Ausleihen hat für die Frühjahrsbestellung stattgefunden und wird auch, soweit es in den Sitzungen des Generalkommandos steht, bei der Frühjahrsbestellung fortsetzen.

Angesichts der Tatsache, daß bei der reichen Futtermittelernte Schwierigkeiten zum Verkaufe von Pferden vor Eintritt des Winters — im Vorjahr — nicht vorliegt, kann es das Generalkommando aber im allgemein-wirtschaftlichen Interesse nicht gut heißen, daß Landwirte im Vertrauen auf seine, ihrem Umfang nach im Vorans eingeschlagene Unterstüzung im Frühjahr, nach Abholung der Herbstbestellung ihre eigenen Pferde verkaufen, um den derzeitigen hohen Pferdepreisen Raum zu ziehen. Von Verbote, Pferde aus einem Kreis in den andern zu verbringen, aus daß Generalkommando mit Rücksicht auf die Interessen der Verbrauchsabnehmer zu sollen, wird aber im Frühjahr die Genehmigung aller aus den Kreisen der Landwirtschaft abhängenden Gefüche um Entleihung von Pferden zur Feldbestellung von der Bescheinigung des betr. Landratsamtes u. c. abhängig sein, daß der Antragsteller seit dem 15. September 1916 seinen Antrag an dreijährigen oder älteren Pferden, soweit es sich nicht um Abgabe zu Schlachtwagen handelt, nicht verringert hat. Frankfurt a. M., 28. Sept. 1916.

Bon Seiten des Generalkommandos
Der Chef des Stabes:
De Graaff, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 9. Okt. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes neues Wiesen- und Kleieheu sowie alle Sorten Stroh, Einfüllungen können täglich ohne vorherige Anfrage vorgenommen werden. Erbenheim, 9. Okt. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Polizeiverordnung

zum Schutz der Stichlinge, Salamander, Frösche und Kröten.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), sowie des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) wird im Anschluß an die Polizeiverwaltung vom 9. März 1911 (Amtsblatt S. 85) und 27. Juni 1911 (Amtsblatt S. 217) mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

S. 1. Das Fangen von Stichlingen, Salamander, Fröschen und Kröten ist verboten.

S. 2. Ausnahmen hieron können durch die Landräte und durch die Polizeipräsidienten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden nur insofern zugelassen werden, als es sich nachweislich um Unterrichts- und sonstige wissenschaftliche Zwecke handelt. In diesen Fällen müssen die auf den Fang obiger Wassertiere ausgehenden Personen den betreffenden Erlaubnisschein dabei mit sich führen.

S. 3. Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden nach Maßgabe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. September 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 3. Okt. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 10. Okt. 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 17. Oktober 1916.

• Fortzahlung der Familienunterstützung neben der Militärrente. Familienunterstützung neben der Militärrente wird nur so lange bis zur Dauer von 3 Monaten gewährt, als die Voraussetzung für die Gewährung der Familienunterstützung, die Bedürftigkeit, bestehen bleibt. Die mit Rente zur Entlassung kommenden Mannschaften sind entsprechend zu belehren.

— Keine Drucksachen, keine Aufzeichnungen bei Liebesgabenendungen an Kriegsgefangene. Von russischer Seite ist Beschwerde darüber geführt worden, daß in Liebesgabenpäckchen für deutsche Kriegsgefangene Zeitungen und andere Drucksachen gefunden worden seien. Die Angehörigen der Gefangenen, sowie alle Stellen, die Sendungen an diese abschicken, werden darauf hingewiesen, daß die Pakete nichts Schriftliches oder Gedrucktes enthalten dürfen. Insbesondere dürfen Zeitungen unter keinen Umständen — also auch nicht zu Verpackungszwecken — in Sendungen enthalten sein. Dies gilt für alle feindlichen Völker, ganz besonders aber für Russland, wo die Liebesgabenversorgung ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, setzt nicht nur seine Sendungen der Beschlagnahme und den Empfänger empfindlichen Nachteilen aus, sondern versündigt sich an der Gesamtheit der deutschen Kriegsgefangenen, da die Russen bereits ein allgemeines Verbot der Zulassung von Liebesgaben für den Fall von Wiederholungen in Aussicht gestellt haben. Was dies für das Schicksal unserer schwergeprüften Landsleute bedeuten würde, braucht angesichts der früheren Veröffentlichungen über deren Behandlung nicht auseinandergezettelt zu werden.

• Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 20. September der Amtsgerichtsschreiber Heinrich Stein, Leutnant und Kompanieführer im Fuß.-Regt. Nr. 80, Sohn des Gerichtsmannes H. Stein hier, als zweites Opfer der Familie.

— Gefunden wurde ein Schlüssel von einem Milchwagen und ein Zuckertübbelmesser. Die Gegenstände sind auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

— Der Heubedarf des Heeres. Neben die Lieferung von Heu für das Heer hat der Bundesrat bestimmt, daß aus der Ernte 1916 eine Million Tonnen Wiesen- und Kleieheu sicherzustellen ist. Je 100,000 Tonnen müssen bis zum Ende der Monate Oktober bis Juli abgeliefert werden. Die Mengen werden auf Grund der Anbauerhebung vom Juni 1916 unter Berücksichtigung der Kopfzahl von Pferden und Rindvieh nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1915 verteilt. Die Unterverteilung erfolgt durch die Landeszentralbehörden. Bei freihändigem Anlauf durch den Lieferungsverband oder die Gemeinde darf die Vergütung für die Tonne inländisches Heu oder Grummet bei Heu von Kleiearten von mindestens mittlerer Art und Güte 90 Mark nicht übersteigen, bei Wiesen- und Feldheu 80 Mark. Gepreßt Heu kostet 7 Mark mehr. Die Preise erhöhen sich für das erste Vierteljahr 1917 um 7.50 Mark, dann bis Ende Juli um 15 Mark. Bei einer zwangsweisen Herbeiführung der Leistung werden die Vergütungen um je 10 Mark herabgesetzt.

— Haftet der Barbier für Krankheitsübertragung? Macht sich der Barbier der fahrlässigen Körperverletzung schuldig, wenn in seinem Geschäft auf einen seiner Kunden eine Krankheit übertragen wird? Zu dieser allgemein interessierenden Frage hat ietz das Reichsgericht eine Stellung genommen. Im April 1914 ließ sich der Amtsgerichtsrat H. bei dem Barbier Hermann Grunow in Regenwalde rasiieren. Nach kurzer Zeit stellte sich auf der linken Wange des Amtsgerichtsrats Jucken und ein Ausschlag ein, der zu Rate gezogene Arzt als Bartfleck bezeichnete. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde Grunow darauf unter Anklage gestellt. Der in der Hauptverhandlung festgestellte Tatbestand ergab jedoch auf Grund eines Sachverständigengutachtens, daß Gr. die in seinem Betrieb allgemein gültigen Sauberkeitsvorschriften befolgt hat. Es war somit nicht möglich, die fahrlässige Körperverletzung einwandfrei festzustellen. Die Strafammer des Amtsgerichts Naugard kam daher am 2. Februar 1915 zum Freispruch des Gr. Gegen dieses Urteil legte der Nebenkläger, Amtsgerichtsrat H. Revision ein, in der er unter anderem rügte, daß die Beweisaufnahme nicht in genügend ausgedehnter Weise erfolgt sei. Das Reichsgericht verwies jedoch die Revision des Nebenklägers als unbegründet.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 17.: Ab. B. "Das Dreimäderlhaus". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 18.: 1. Symphoniekonzert. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 19.: Ab. C. "Der Waffenschmied". Anfang 7 Uhr.

Freitag, 20.: Ab. B. "Wie es Euch gefällt". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 21.: Bei aufgeh. Ab. Gastspiel Jadlowker.

"Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6.30 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donstag, 17.: "Donna Diana".

Mittwoch, 18.: "Das Erbe".

Donnerstag, 19.: "Logierbesuch".

Freitag, 20.: "Donna Diana".

Samstag, 21.: Neuheit! "Henriette Jacoby".

MANOLI
Die
führende
Zigarette

Kleintierzucht.

Unserer Kleintierzucht wird oft nicht die Bedeutung beigelegt, die ihrem wirtschaftlichen Wert entspricht. Es ist der Krieg, der uns wieder erkennen lassen, wie günstig sie die Fleisch- und Fettproduktion beeinflussen und geeignet sein kann, uns unabhängiger vom Auslande zu machen. Daß die Kleintierzucht auch vom Kriege schwer betroffen ist, braucht nicht näher erortert zu werden. Mit allen möglichen Mitteln dünn zu wirken, für wieder aufzuhelfen, wird auch eine Aufgabe sein, die nach einem siegreichen Ende des Krieges in Angriff genommen werden muß. Ein geeigneter Weg dazu wird in einem landwirtschaftlichen Fachorgan angegeben. Es wird darin empfohlen, bei der Ansiedlung von Kriegsbeschädigten den Heimstttern Tiere zur Aufzucht zur Verfügung zu stellen. In erster Linie kommen dürfen Kaninchen in Frage, weil sie mit der geringsten Arbeitsaufwendung dem billigsten Futter, dem bescheidensten Raum die grtzen Erfolge vereinen. Steht dem Kriegsbeschädigten ein großer freier Raum zur Verfügung, so ist auch die Hmmerzucht empfehlenswert; aber auch anderes Geflzel, ferner Ziegen und Schafe sind für diesen Zweck sehr geeignet. Die Tiere müßten den Kriegsbeschädigten von staatlich oder befrdlich unterstützten Großzuchtanstalten, die von gewiegten und auch kaufmännisch veranlagten Fachleuten geleitet werden und gleichzeitig auch eine Futterabgabestelle enthalten müßten, zu angemessenen Preisen, wenn nicht auf Kredit oder kostenlos, zur Verfügung gestellt und von den Zuchtanstalten auch weiter abgenommen werden, wenn die Kriegsbeschädigten die Kleinzucht weiter zu betreiben nicht in der Lage sind. Mit dieser Maßnahme würde ein doppelter Zweck erreicht werden: es würde damit die Kleintierzucht gefördert und gleichzeitig das Dasein unserer Kriegsbeschädigten durch die Liebe zur Tierwelt und die Freude an der Aufzucht auch in ideeller Hinsicht erleichtert werden können.

Rundschau.

Deutschland.

— Ein Rendezvous. (zb.) Aus Rotterdam wird berichtet: Der amerikanische Botschafter in London ist aus den Vereinigten Staaten auf seinen Posten zurückgekehrt, sodt alle Gerüchte uber die bevorstehende Zusammenkunft der amerikanischen Botschafter in Washington gegenstandslos geworden sind.

— Dämpfer. (zb.) Die "Times" schreiben in einem Leitaussae: Was zwei Grunden sollten wir uns des vertretenen Jubels uber die Fortschritte in der Sommernschlacht enthalten. Der erste liegt in der möglichen Gefahr für Rumanien, dem unmittelbar zu hlen schwer ist. Der zweite Grund ist, daß die Alliierten trotz ihrer großen Erfolge der letzten Monate dem Ziele, den Deutschen die Strafe nach dem Osten abzuschneiden, nur wenig näher gekommen sind.

— Erfolge der Obstgewinnung aus Obstern. (zb.) Es wird geschrieben: Mancher hatte nur ein unglaubliches Lächeln, als seinerzeit die grofigige Reklame in der Presse für die Sammlung von Obstern eingeleitet wurde. Aus eigener Anschauung habe ich mich in einem Laboratorium davon überzeugen können, zu welchem erfreulichen Ergebnis die im Reiche veranstalteten Sammlungen von Obstern führen. Der Prozentsatz an Del ist ein sehr hoher. Aus 10 Pfund inneren Obstern können mit den dazu geeigneten Apparaten 3,5 Pfund Del und 2 Pfund Eiweiß gewonnen werden. Es ist gut, daß die Sammlung so ungeheure Vorräte an Obstern erbracht hab.

— Dankenswert. (zb.) Der König von Schaumburg-Lippe hat angeordnet, daß alles in den frlichen Forsten des Landes geschossene Reh- und Schwarzwild im Lande bleibt und durch Vermittlung des Ministeriums der Bevölkerung nutzbar gemacht wird, und das zu einem Preise, der etwa zwanzig vom Hundert unter den vom Reich festgesetzten Höchstpreisen liegt. Hierdurch wird in einer Linie der Bestand an Schlachtwieh entsprechend geschont, weiter wird aber der einheimischen Bevölkerung dadurch noch der Vorteil gewährt, auf die Fleischkarte eine grtere Fleisch-

me zu erhalten, als es nach der zur Verfügung stehenden Schlachtwiehmenge möglich sein würde. Bekanntlich kann die Fleischmenge, die vom Reich den Staaten, Kreisen und Sttten zugewiesen wird, durch Bild, das nicht der Verfügung des Reiches unterliegt, vergrößert werden.

— Herausbierung der Druschrmie. (zb.) Die für Getreide bisher gewährte Druschrmie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis zum 10. Oktober einschließlich. für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. November wird noch eine Druschrmie von 12 Mark für die Tonne gewährte werden. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druschrmie gezahlt werden wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 Mark für die Tonne festgesetzt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Getreides zu beschleunigen und möglichst viel bis 15. November abzuliefern.

— Französischer Propagandabund. (zb.) Die Presselese lassen sich unsere Gegner ein schönes Stück Geld kosten. So erscheint seit kurzem in Neuenburg für den Schweiz allmonatlich ein Bltterchen, das sich harmlos "La petite Gazette" nennt und den Zeitungen zu kostlosen Nachdruck zugestellt wird. Der Leitaussa der jüngsten Nummer, der unglaubliche Angriffe gegen die Obersten Egli, Wattwil und die Lohs enthält, veranlaßt den Verner "Bund" zu der Feststellung, daß es demnach in der Schweiz ein von einer anonymen Redaktion im unentzeltlichen Pressedienst vertriebenes Blatt gibt, das hohe schweizerische Offiziere in den Verdacht bringen will, sie seien von einer gewissen Hochfinanz bestochen, die Neutralität des Landes zu verraten, und dabei sei ihnen Straflosigkeit nahezu zugesichert. "Woher", fragt der "Bund", "stammt das Geld, das den namenlosen Anschwrzern erlaubt, ihr Blatt gratis zu vertreiben?" Der "Bund" vermutet, daß der leithin vielgenannte französische Propagandabund dahinter steckt. Er wird mit dieser Vermutung zweifellos recht haben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

— Südlich der Somme, südlich der alten Romerstre, wurden alle französischen Angriffe zwischen Gouy und Bapaume heil, umstrittene Zuckfabrik in deutschem Besitz ist abgewiesen. Straßen- und Hnkerkmpfe in Aslancourt sind noch im Gange.

Seitlicher Kriegsschauplatz.

— Die Ruhe im Osten wird natürlich ausschließlich dazu benutzt, unsere Stellungen zu verbessern und uns für alle kommenden Möglichkeiten durch Erkundungen, kleinere Vorste u. s. w. zu rsten.

Und jetzt?

— Die Nähe von Bokarest vom Schauplatz der jetzigen Kämpfe ist auerst fatal. Wenn Bokarest auch als Festung die Armee aufnehmen kann, nachdem sie die transsilvanischen Alpen hinter sich hat, so ist es doch auch zugleich die Landeshauptstadt. Die jngstwchige Teilnahme Rumaniens am Kriege ist bisher ein großes militärisches Fiskus: Dobrudscha, Hermannstadt, Kronstadt, Niabovo und die letzten Kämpfe drfsten der kleinen rumanischen Armee 170-180 000 Mann Gefechtsausfall gekostet haben. (zb.)

Und jetzt?

— Halle Amerika sich, dem klaren Sinn der geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen entsprechend, drfst entscheiden, in den deutschen U-Booten Kriegsschiffe zu erbliden, denen das Aufsehen neutraler Hfen nach internationalem Recht nicht verwehrt werden kann, dann werden die "meerbewohrenden" Briten, ohne auf die Vereinigten Staaten die aus der Sichtlage von selbst sich ergebende Rücksicht zu nehmen, "auf der Höhe der amerikanischen Hfen einen englischen Patrouille-Dienst einrichten", und es kann dann (wie die Westminster Gazette sehr freimütig bekannt) leicht der Fall eintreten, daß auch einmal ein amerikanisches U-Boot von einer britischen Kreuzer-Granate in den Grund gehobt wird. Es ist nicht unsere Sache, die Rechte und

es ist alles noch so leidlich ohne Schaden abgegangen, wenn man von dem verlorenen Mantelsack absiehen will."

— "Ich habe Euch meine Rettung zu verdanken," lenkte der junge Mann das Gespräch auf eine andere Bahn, da ihm die Erinnerung an das Abenteuer auf dem Wege nach Gent durchaus nicht angenehm mehr war.

— Das verstand sich von selbst, daß ich alles hierzu unternahm, versehete der Brauherr. "Als ich durch eben diese beiden Engländer deinen Unfall, wollen wir es einmal so nennen, erfuhr, war ich sogleich entschlossen, dich wieder herauszuhauen und wußte auch, was zu geschehen hatte. Als der Schust mit deinem Brief kam, waren bereits Maßregeln getroffen, den Buschkleppern ihre Beute wieder zu entreißen. Durch den Boten und deinen Brief erfuhr ich erst, daß du überhaupt noch am Leben warst."

— Das Schreiben hat man mir abgewungen, bemerkte Hendrick van Duyck, dem die Erwähnung des Briefes eine leichte Rte in das Gesicht trieb. "Freiwillig hätte ich es nicht gewagt und auch nicht getan, Euch mit einem solchen Ansinnen zur Last zu fallen, wo wir einander noch gar nicht persönlich kannten."

— Wie Du wieder so gewissenhaft bist, lachte Jakob von Artevelde. "Ich hätte mit deinem Vater schon abgerechnet, wenn ich es nicht für klger gehalten hätte, den Schurken anders zu bezahlen als mit barer Münze. Uebrigens wirst du mde und vor allen Dingen hungrig und durstig sein. So komm!"

Der Brauherr schritt voran und führte seinen Gast durch eine Türe auf den Hof, wo ihm das Halloch der Brauknechte entgegenschallte.

— Ihr habt Eure Sache gut gemacht, Kinder! rief der Brauherr, sie grend. "Dafür habt Ihr Rsttag für heute und jeder von Euch mag sich zwei Kreuzen von Dirks auszahlen lassen."

Unter Jubel erscholl, während Jakob von Artevelde Dirks die nigen Anweisungen erteilte, für die Beweise.

Interessen der Amerikaner zu wahren, aber wenn man es in Washington eine derart ruppige Drohung gesellen lässt, verdienens die Yankees nicht, von den Englern und den als Vasallen behandelt zu werden.

Doch Bluff.

— Daß man im übrigen England im Ernst gar nicht dorthin zu denken wagt, durch die Einrichtung eines "Patrouillendienstes" auf der Höhe der amerikanischen Hfen" die Vereinigten Staaten herauszufordern und die Gefahr eines Konflikts herauszubringen: Daraus zweifelt sicher aus in Washington niemand: es ist eben wieder einmal der alte britische Bluff, der indessen im dritten Jahr des Kriegs selbst von den Hnchen belohnt wird. (zb.)

Europa.

— Russland. (zb.) Der Direktor der russischen Kriegsanleihe teilte mit, daß die neue russische Kriegsanleihe in Höhe von drei Milliarden Rubel am 15. November alter S. I. zur Zeichnung ausgelegt werde. Der Betrag soll in Russland aufgebracht werden.

— Russland. (zb.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher Uta ruft alle bisher vom aktiven Militärdienst befreiten Landsturmlosen Zentralarmees unter Waffen. Die bisher untauglichen sibirischen Mannschaften der Jahrgänge 1873 bis 1885 werden neu gemustert.

— Schweiz. (zb.) In mgebendem Schweizer Kreis ist man schon seit einiger Zeit unterrichtet, daß eine intensive französische Propaganda in der Deutsch-Schweiz einsetzt habe und man wisse auch, wie sie arbeite und was zu diesem Zweck bedeutende Summen ausgewendet werden, die noch größer werden drfsten, sobald sie neue Mittel einer gewissen Rahmen überreiche.

— Bulgarien. (zb.) Neben die Kämpfe bei Monastir meldet der Berichterstatter des "A. E." (zb.): Seit dreizehn Tagen dreht Sarrail seine Kräfte gegen den bulgarischen rechten Flgel an. Sie ist erfolglos, denn trotz der unheilvollen Verluste drang die Entente nur 25 Kilometer vor. Die Franzosen verschwenden im September mehr Munition als alle Kriegsfhrenden auf dem ganzen Balkanschauplatz.

— Griechenland. (zb.) "Athenposten" meldet aus Paris: In Athen ist in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl Truppen versammelt worden. Alle Schulgebäude sind an Truppen in Gebrauch genommen, da die Räumen nicht genug Platz bieten. Diese Truppen sind nach und nach in die Hauptstadt aus den Provinzen herangeführt worden (Kriegsztg.).

— Irland. (zb.) Ein Mitarbeiter des Daily Express bestigt in einem Bericht aus Irland, daß die irischen Geheimverbnde, die in der Zeit während der Home Rule-Verhandlungen vor dem Aufstand allen Einfluss im Lande verloren hatten, jetzt wie neu geboren sind. Besonders der Hauptverband der sogenannten irischen Brüder entfaltet eine neue starke Wirkung.

32 Millionen Tagesgewinn

Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet: Die größte und wildeste Spekulation, die die Börse jemals gesehen, wird augenblicklich in den Vereinigten Staaten getrieben. In der Wall Street werden an einzelnen Tagen 32 Millionen Aktien verkauft. Am stärksten die Spekulation in Stahlaktien. So sind z. B. Aktien im Stahl-Trust in einem Nominalwerte von 100 Millionen Pfund an einem einzigen Tage aus 700 Millionen Pfund gestiegen. Man glaubt, daß der Handel mit Europa nach Aufhören des Krieges kolossale Summen einbringen wird. Die Aktien der Standard Oil Company sind so gestiegen, daß Rockefeller, der ein Viertel dieser Aktien ht, an einem Tage um 32 Millionen Mark reicher war als am Tage zuvor. Die europäischen Kriegsbestellungen würden übrigen der Anlaß, daß in Umecka jetzt eine neue Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 160 Millionen Pfund gegrdet wurde. (zb.)

gung und Bequemlichkeit des neuen Hausesgenossen zu sorgen und es an nichts fehlen zu lassen.

Hendrick van Duyck wurde darauf in ein kleines, nett eingerichtetes Gemach geführt, welches ihm Dirks als seine zukünftige Wohnung bezeichnete und wo der junge Mann außer der sonstigen Einrichtung zu einem angenehmen Aufenthalt auch einen vollständig neuen Anzug vorband, auf den Dirks mit den Worten wies:

— Kleidet Euch vorläufig um, ich komme nach einer halben Stunde wieder und sorge für Speise und Trank; ich vermute, das wird das Nötigste sein, dessen Ihr bedrfst.

Als Hendrick van Duyck sich alleine befand, war er zunächst bemüht, sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Er musizierte hierauf das Zimmer und sandte seiner Befriedigung nicht nur für alle Bequemlichkeit des Körpers gesorgt, sondern auch geistige Nahrung in einer Reihe von Büchern, größtenteils historischen Inhalts. Durch das Fenster blickend, berlh er einen sehr belebten Platz, ein Umstand, der ihn in die beste Laune versetzte. Nun erst ging er daran, sich umzukleiden und er war damit fertig, als Dirks wieder eintrat und ihm ankündigte, das Herr von Artevelde ihn erwartete.

Hendrick van Duyck bemerkte, daß das Wesen des alten Hausmeisters srmlicher, fast feierlich geworden war und selbst der Umstand, daß er den Brauherrn jetzt Herr nannte, während er ihn bisher Meister genannt hatte, fiel ihm besonders auf und erregte seine Aufmerksamkeit, daß er dem Grade, daß er eine scherzende, fragende Bemerkung daruber mache.

— Warum findet Ihr das wunderbar? versehete Jakob von Artevelde. „Dort zwischen den Büchern und Pannen Herr Jakob von Artevelde Meister, im übrigen Hause Rate der Stadt und im Munde der Leute ist er Herr. Den Meister streift er ab mit dem Lederhut und zieht den Herrn an mit dem Sammelwams.“

Aus aller Welt.

Trier. Die letzten Hoffnungen des Winzers scheinen nach die ungünstige regnerische Witterung der Monate September und Oktober zunächst zu werden. Manche Winzer rechneten noch einen Dritt- oder Viertel-Herbst zu haben, müssen aber jetzt mit einem bedeutend geringeren Ertrag rechnen, da Sauerturm und Röfönlins viel Schaden angerichtet haben. Außerdem fehlt die Sonne, welche die Traube in den Wein bringen soll; die meisten Böen sind noch hart. Da nun die Aussicht auf die diesjährige Weinernte sehr gering ist, so steigen die Preise für 1915 zu einer unglaublichen Höhe. Werden doch zurzeit Käufe zu 1000 bis 1400 Mark das Fuder abgeschlossen. Da die meisten Winzer ihre leichten Kreuzen bereits im vorigen Herbst zu 300 Mark verkauft hatten, so dürften nur wenige Glück haben, diesen hohen Preis zu erhalten.

Spandau. Der Spandauer Magistrat hat vor langer Zeit von einem Stettiner Großhändler einen Hohen Hering gekauft, die allmählich an die Bevölkerung abgegeben werden sollten. Schon seit einigen Wochen liegen beim Magistrat Klagen über die schlechte Beschaffenheit der Heringe ein. Die Klagen mündeten sich in auffälliger Weise, und in zahlreichen Fällen gaben die Käuferinnen die verkaufte Ware zurück. Nun ließ der Magistrat wiederholt die Besichtigung der Heringsvorräte vornehmen, diesmal auch einen Sachverständigen, den Veterinär Spielmeier, der stellte, daß die Ware vollständig verdorben war und in keiner Weise essbar und untauglich waren. Die Heringe mussten daher als unmittelbar verkauft werden. Es handelt sich im neunundziger Tonnen im Gesamtwerte von etwa siebenausend Mark. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Kopenhagen. An dem allgemeinen Spekulationszeit, das einen großen Teil der königlichen Bevölkerung ergriffen hat, sind auch viele Leute in der Provinz beteiligt. Als symptomatisch kann betrachtet werden, daß die in Almhus, die mehrere Jahre geschlossen war, wieder öffnet werden soll.

Vermischtes.

Lohnend. Dem amerikanischen Staat Minnesota wird eine Million Dollar an Erbschaftsteuer aus dem Nachlass des Eisenbahnmagnaten James J. Hill, der starb, ohne ein Testament zu hinterlassen, zufallen. Nach einer ländlichen Inventuraufnahme wird sein Vermögen auf 15 Millionen Dollar geschätzt.

Entscheidung. Krankheit des kaufmännischen Angestellten. Eine Kontoristin verlangte am Kaufmannsgericht Entschädigung. Die beklagte Firma beantragte Auflösung der Klage, da die Klägerin mit Recht ohne Klärung entlassen sei, weil sie anhaltend krank war und zwar zwei Monate, denn der § 72 H.-G.-B. besagt, daß Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen werden kann, wenn der Angestellte durch anhaltende Krankheit an Berichtung seiner Dienst verhindert ist. Das Gericht verwies auf den § 63 H.-G.-B., in dem es heißt: "Und der Handlungsbereich durch unverhülltes Unglück der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen. Der Beklagte war demnach berechnet, die Entlassung auszusprechen, denn es lag ein unverhülltes Unglück vor, aber der Anspruch der Kontoristin sechs Wochen Gehalt blieb trotzdem bestehen. Hieraus ist das Gehalt für diese Zeit bezahlt."

Ozeanflug. Wie berichtet wird, steht Henry Farman, neben den Brüdern Wright, die größten Anfangserfolge der Aviatur hatte, im Begriff, den Besuch einer Überprüfung des Atlantischen Ozeans zu machen und hat sich New York begeben, um dort seine Abfahrt noch für diejenigen vorzubereiten. Farman wird von dem schwedischen Kapitän Sundstedt begleitet sein. Sein Apparat ist ein Luftschiff-hydroplan von größten Dimensionen. In den Appa-

rat, dessen Geschwindigkeit über Zweihundert-Stunden-Kilometer und dessen Aktionsradius mit vier Personen an Bord dreißig Stunden ununterbrochener Fahrt betragen soll, sind sechs Motoren eingebaut. Ausgangspunkt des Fluges ist New-Foundland, das Ziel einer der irischen Häfen.

Gerichtssaal.

Wieder. Was Eierwucher ist, erfährt man aus einer Verhandlung vor der Rostocker Strafkammer. Dort hatten sich zwei Eierhändler zu verantworten, weil sie an ihre Kunden das Ei mit 16 bzw. 18 Pf. verkauft hatten. Der Eierhändler, der den — in Mecklenburg — unerhörten Preis von 16 Pf. für ein Ei gefordert hatte, wurde wegen Buchers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, der andere, der Eier zu 18 Pf. das Stück geliefert hatte, wurde freigesprochen, da die Sache nicht geklärt zu sein schien. Glücklich das Mecklenburg, das solche Wucherer hat...

Stiftung. Fürst zu Stolberg-Wernigerode machte aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit eine Kriegswohlfahrtsstiftung in Höhe von fünfzigtausend Mark zur Unterstützung solcher Arbeitersfamilien der fürstlichen Verwaltung, die durch Tod, Verwundung oder Erkrankung ihres Ernährers im Heeresdienste in Not geraten sind, und stiftete außerdem namhafte Summen für weitere Wohltätigkeitszwecke.

Alte und Neue Chronik.

Wieder. Was Eierwucher ist, erfährt man aus einer Verhandlung vor der Rostocker Strafkammer. Dort hatten sich zwei Eierhändler zu verantworten, weil sie an ihre Kunden das Ei mit 16 bzw. 18 Pf. verkauft hatten. Der Eierhändler, der den — in Mecklenburg — unerhörten Preis von 16 Pf. für ein Ei gefordert hatte, wurde wegen Buchers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, der andere, der Eier zu 18 Pf. das Stück geliefert hatte, wurde freigesprochen, da die Sache nicht geklärt zu sein schien. Glücklich das Mecklenburg, das solche Wucherer hat...

Stiftung. Fürst zu Stolberg-Wernigerode machte aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit eine Kriegswohlfahrtsstiftung in Höhe von fünfzigtausend Mark zur Unterstützung solcher Arbeitersfamilien der fürstlichen Verwaltung, die durch Tod, Verwundung oder Erkrankung ihres Ernährers im Heeresdienste in Not geraten sind, und stiftete außerdem namhafte Summen für weitere Wohltätigkeitszwecke.

Haus und Hof.

Heilkraut der Brunnenkreuze. Brunnenkreuze ist sehr helljam, namentlich für Bungenleidende. Salat hierzu bereitet man auf folgende Weise: Man reinige zwei bis drei Stunden vor dem Genuss eine Mandel (15 Stück Bündel) Brunnenkreuze von allen schlechten Blättern und wasche sie aus. Darüber drücke man den Saft einer Zitrone, gebe dazu eine Kleinigkeit Ölbenöl und eine kleine, feingehäutete Zwiebel. Alles wird gut gemengt und zwei bis drei Stunden zum Ziehen stehen gelassen. Eine Zutat von Essig ist streng zu vermeiden.

Gemüse füllt. Blumenkohl, Mohrrüben, Überkohl, junge grüne Bohnen in Salzwasser ziemlich weich kochen. Zwiebeln klein schneiden und abröhren. Grüne Gurken auskern in fingerlange Stücke schneiden und zwei Stunden einkochen, zusammen mischen und in Gläser oder Töpfe füllen. Essig mit Zucker kochen und darüber gießen, dann mit Pergamentpapier zubinden.

Teuerung in England.

Teuerung in England. Daß es auch in England trotz allem Kostungerungsgefühl gegen Deutschland mit der Lebensmittelfrage nicht zum besten steht, beweisen die Artikel, die die "Times" von Zeit zu Zeit über die zunehmende Teuerung und den Rückgang der Lebenshaltung weiter Bevölkerungskreise veröffentlichten. So hat sich u. a. kürzlich die Vorsitzende des Nationalverbandes der Arbeiterinnen Englands dahin ausgesprochen, daß innerhalb dieser Volksklasse die allgemeine Lebenshaltung sich bedeutend verschlechtert habe. Vielen Familien des Landes fehlt jede Möglichkeit, sich jemals diebstisch zu verschaffen. Das Volk lebt meist nur von Tee, Zucker, Brot, Margarine und Gemüsen. Seltener nur reicht es einmal zu einem Stück Schaf- oder Schweinesfleisch, mit dem man die ewige Bohnen- oder Erbsensuppe ein wenig schmackhafter machen kann. Auch Geflügel steht so hoch im Preise, daß nur die begüterten Volksklassen es sich leisten können. Käse und Sardinen gar sind geradezu Luxusnahrungsmittel. Als typisches Beispiel für die Ernährung der Fabrikarbeiterinnen führt Miss Sloan folgenden Speise-



Der Brauer von Gent.

Historie. Ein Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Wolfersdorff. Der junge Mann wurde nun in ein geräumiges Geviert geführt, wo er eine reichgedeckte Tafel vorfand. Unter dem Brauherrn, der jetzt das Gewand eines alten Bürgers trug, befanden sich noch drei Männer in diesem Zimmer, in denen Hendrick van Duyck zu seinem größten Erstaunen die beiden Engländer wieder erkannte, deren Bekanntschaft er im "Löwen von Flandern" gemacht hatte. Der dritte war ein junger Mann in seinem Alter, der den Komödien mit einer gewissen Neugierde betrachtete und zugehend musterte. Die Anwesenheit der Engländer ließ Hendrick van Duyck Verdrug auskommen, denn er konnte es ihnen nicht vergessen, daß sie ihn so schmählich den Stunde der Gefahr verlassen hatten. Doch unterdrückte er denselben im Augenblick.

"Hendrick van Duyck," sagte der Brauherr, den jungen Bürgersohn bei der Hand fassend, "sei noch mal von Herzen willkommen in diesem Hause! Das ist mein Sohn Philipp, der künftig deinem Vater, deinem alten Freunde, das sein soll, was Du mit ihm bestest!"

Die beiden jungen Männer reichten sich nun mit einer leichten Verbeugung die Hände. "Die Herren hier, kennst du ja bereits, wenn ich recht rechne bin und wie ich aus Deinem Munde selbst verstanden habe."

"Ich denke, wir kennen uns," entgegnete Hendrick van Duyck in vorwurfsvollem Ton, "wenngleich es nicht Euer Verdienst ist, daß wir uns hier wieder so unvermutet abgetroffen sind." "Ein, unser Verdienst ist es nicht," lachte Ralph Springvord, "aber wie die Sachen standen, konnten wir Euch wirklich nicht helfen, wir waren selbst unser drei zu we-

nen und mußte jeder sehen, wie er sich am besten durchschlagen konnte — so oder so. Tragt uns keinen Groß nach. Wir können ja jetzt alle über das noch so gut abgelaufene Abenteuer lachen."

Man nahm gleich darauf an der Tafel Platz, wobei Hendrick van Duyck den seitigen an der Seite Philipp's von Artevelde angewiesen bekam.

Bald waren die beiden jungen Männer mit einander vertraut und in eine angenehme und anregende Unterhaltung begriffen und kümmerten sich nicht weiter um die übrige Gesellschaft, weder um die Scherze Springvords noch um den schweigsamen Richard Lynd und nach beendigtem Mahle war es Hendrick ganz angenehm, daß der Brauherr seinen Sohn aufforderte, den Gast mit der Einrichtung des Hauses bekannt zu machen. Er war bisher des Glaubens gewesen, Jakob von Artevelde bestreite nur eine Tochter, um so angenehmer war es ihm, zu erfahren, daß er auch einen Sohn in so ziemlich gleichen Alter mit ihm besaß.

6. Kapitel.

Als der Brauherr sich wieder allein mit den beiden Engländern befand, da ging eine merkliche Veränderung in seinem ganzen Wesen vor sich. War er bisher der liebenswürdige, sich seiner Lebensstellung aber bewußte Wirt gewesen, der seine Gäste auf dem Fuße der Gleichheit mit sich selbst behandelte, so nahm seine Haltung jetzt etwas Ehrerbietiges an, das jedoch keinesfalls zur Unterwürfigkeit herabstank, sondern immer noch das Selbstbewußtsein eines Mannes erkennen ließ, der seinen Wert fühlte und geltend zu machen wußte.

Auch das Benehmen der beiden Engländer ward ein anderes. Ralph Springvord, der bisher den bloßen Geschäftsmann und fröhlichen Gesellschaftspartner gespielt, ward ernster und schweigsamer, während die Jüge Richard Lynds sich belebten, gleichsam, als sei ihnen ein lästiger Zwang abgenommen.

"Weil es nun an der Zeit sein dürfte, an unseren Aufbruch zu denken," sagte Richard Lynd, "so ersuche ich Euch uns das Endresultat Eurer Überzeugung mitzuteilen, sprech Euch aus. Ihr seid hoffentlich zu einem Entschluß gekommen."

"Ja ich bin dazu gekommen," entgegnete Jakob von Artevelde mit einem gewissen Ernst und Würde. "Ich habe in unserer ersten Unterredung nicht verhehlt, daß mit Ausnahme einiger aus bestimmten Gründen vom Grafen abhängigen Kreaturen alle Flanderer darüber einverstanden sind, daß ein Bündnis mit Frankreich dem Lande nur schaden würde, ja daß ein Unheil daraus entstehen kann, welches jetzt gar nicht zu übersehen, nicht einmal vorauszusagen ist."

"Das ist Eure Meinung und hat vieles für sich und es kann auch niemand die Beziehungen im Lande besser beurteilen als gerade Ihr. Aber ich habe Euch auch gesagt, daß es ein großer Unterschied ist, zwischen dem Erkennen einer Gefahr und dem entschiedenen Willen, dieser Gefahr ernstlich entgegenzutreten, sie mit allen möglichen Mitteln abzuwenden. Es reicht nicht aus, daß Eure Landsleute einem Bündnis mit Frankreich abhold sind und dasselbe verhindern müssen möchten; sie müssen auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen austreten, es unmöglich zu machen suchen."

"Graf Ludwig von Flandern ist ein Mann von energischem Willen, der sich seine Pläne nicht so leicht durchkreuzen läßt," bemerkte der Brauherr.

"Aber er ist ohnmächtig und zur Untätigkeit verurteilt wenn ihm die flandrischen Städte den Gehorsam verweigern!" rief der Engländer. "Ihr selbst müßt dies zugeben und könnt es zuhören, daß Ihr die Macht des Grafen nicht so hoch einschätzt, daß Ihr Euch nicht geträumt würdet, ihm entgegenzutreten, ihm ein Halt in seinen Machtgelüsten entgegen zu rufen und zwar mit Ausicht auf Erfolg."

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 16. Oktober.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Schützengraben, der im Gegenangriff völlig zurückgewonnen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den Argonnen und auf beiden Maasufern lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Zaturen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Narajawka zwischen Lipnica-Dolna und Słomorochy angezettelt; auch hier konnten wir dem Feind schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Roman nahmen bayrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Ostlich Kirlibaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dornwatra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal weit zurück.

Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Ballonkriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Mazedonischen Front.

Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Grunista und nördlich der Midze-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterland.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders
Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen
verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,
Friseur, Neugasse.

Einmachtöpfe

in allen Preislagen eingetroffen.

H. Chr. Koch I.

Dr. Grimmel, Langgasse 48

Spezialist für Haut- und Harnleiden

Wiesbaden

nur Sprechst.: Werktag 9^{1/2}—11 und 3—4 Uhr.



Nach wochenlangen Hoffnungen ward uns die traurige Gewissheit, daß mein innigstgeliebter, treuherziger Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Amtsgerichtssekretär

Heinrich Stein

Leutnant und Kompagnieführer im Fü.-Regiment Nr. 80

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

als zweites Opfer aus unserer Familie am 20. September an der Spitze seiner Kompagnie auf dem Felde der Ehre in seinem 30. Lebensjahr gefallen ist.

Frankfurt a. M., Kreuzerstr. 5, Erbenheim, Frankfurterstr. 55,
Wiesbaden, den 16. Oktober 1916.

In tiefer Trauer:
Grete Stein, geb. Erle.
Familie H. Stein.
" 3. Erle.

Gefunden
eine Indierrüben-Sack
Abzuholen bei Karl Illig
Mainzerstraße.

Wohnung,
1 oder 2 Zimmer u. Küch
per 1. Nov. zu vermieten
Ludwigstraße 8.

1 Zimmer u. Küch
zum 1. Nov. zu vermieten
Näh. im Verlag.

Frontspitzwohnung
2 Zimmer und Küche neu
Zubehör usw. zu vermieten
Näh. im Verlag.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche
vermieten. Näh. im Verlag.

Weisskraut
und Wirsing abzugeben
Hintergasse 11.

Wirsing und
Weisskraut
zu haben.
Grasmus Werten.

Fahrrad
für 12 Mt. zu verkaufen
Näh. im Verlag.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
Frankfurterstr. 15.

Ein gut erhaltenes
Sofa,
1 Osenschirm, 1 Kleider-
kästner und noch ver-
dientes zu verkaufen. Näh.
bei Hugo Sturm.

Mützen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen.

Franz Hener.
Neugasse.

Oelpapier

für Auslandspalete, sowie sämtliche vorschriftsmäßige
Papierartikel empfiehlt

W. Stäger.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Neuan-

lagen für

elektrische Beleuchtungsanlagen
doch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,
Wiesbaden, Oranienstraße 24.
Telefon 6576.

Holzschuhe

eingetroffen.

H. Schrank
Gartenstr. 3.

Vom 13. bis 20. Oktober ist mein

Geschäft geöffnet
und gebe ich bei Einkauf von Goldwaren, Damenuhren
und Regulatoren während dieser Tage

10 Prozent Rabatt.

Carl Becker,
Ihren und Goldwaren.

In der neu eingerichteten Stahlhammer
Nassauischen Landesbank stehen

vermietbare Schrankfächer

für Aufbewahrung von Wertpapieren und Urkunden
allen Größen zur Verfügung. Insbesondere sei auf
kleinen Schrankfächer zur Aufbewahrung von
Kassenbücher und sonstigen Urkunden hingewiesen,
die zu mäßigem Preis abgegeben werden.

Direktion der Nassauischen Landesbank